

Die Faszination der Fluginsekten

Wolfgang Speer und Manfred Ehrler stellen im Kurhaus Freiamt aus

Freiamt. Das Insektensterben ist derzeit in aller Munde. Die Biomasse der Insekten nimmt stetig ab mit fatalen Folgen für Flora und Fauna. Die Emmendinger Fotografen Wolfgang Speer und Manfred Ehrler, die sich seit Jahrzehnten für die Naturschutz engagieren, wollen mit ihrer Ausstellung „Blütenbesucher - Nah gesehen“ im Kurhaus für den Schutz der vielfältigen Insektenarten werben und den Besuchern die einzigartige Tierwelt näherbringen.

Man findet sie im heimischen Garten oder auf den Streuobstwiesen, die ebenfalls immer weniger werden. Doch es braucht Mühe, viel Geduld und ein gutes Auge, um sie zu entdecken und ins richtige Licht zu setzen. Wolfgang Speer und Manfred Ehrler, haben ihr kreatives Hobby im Laufe der Jahre immer mehr perfektioniert, sie sind fasziniert von den Fluginsekten. Im Kurhaus zeigen sie über 50 eindrucksvolle Aufnahmen, die bei ihren Streifzügen in der Region entstanden sind. Wolfgang Speer ist Experte für Tagfalter. Er fotografiert seit 20 Jahren. In der Ausstellung zeigt er Motive, die er Freiamt Bauergärten, im Kreuzmos auf dem Hünersiedel aufgenommen hat. Unter anderem auch das Tagflaunauge, eine der bekanntesten Tagfalterarten hierzulande, und mit der er sich sehr sehen geworden ist.

„Der Klimawandel und der Spritzmittelinsatz setzen den Faltern und Insekten sehr zu. Die Blühhäufigkeiten nutzen nichts, sie müssen auch ökologisch bewirtschaftet werden“, stellt er fest. In Deutschland gibt es Tausende von Insektenarten. In ihrer großen Vielfalt nehmen sie als Bestäuber für zahlreiche Pflanzen eine unverzichtbare Rolle in der Natur wahr. „An manchen Orten ist die Zahl der Fluginsekten um bis zu 80 Prozent zurückgegangen“, weist Speer auf die Folgen für das Ökosystem und den Menschen hin. In Südt



Wolfgang Speer (li.) und Manfred Ehrler fasziniert mit ihren beeindruckenden Fluginsektenbildern.

Fotos: Thomas Gaess

erzählen. Da die Wildblüten nur einige Wochen im Jahr fliegen, brauche es einiges an Expertenwissen und ein gutes Auge, um möglichst viele dieser Fluginsekten in dieser kurzen Zeit fotografisch einfangen zu können. Geduld ist ebenso gefragt. „Manchmal mache ich in einer Stunde nur drei Bilder“, so Ehrler. Die kleine Goldwespe, eine der schönsten Wespen, hat er in seinem eigenen Garten entdeckt. Sie ist nur wenige Millimeter groß und glänzt wie ein Edelstein. Der Grilleneger ist eine der größten Wespen und kommt aus dem Mittelmeerraum. „Er gehört zu den Klimawandlern“, erklärt der Fotograf.

Kurzum in der Fotoausstellung im Kurhaus (bis 30. Juli) gibt es viel zu entdecken. „Diese Ausstellung begleitet das Projekt „Blühendes Freiamt“. Sie soll begeistern und die Besucher gleichzeitig für die aktuelle Situation sensibilisieren. Wie Bürgermeislerin Hannelore Reinbold-Mench in ihrer Einführung auf die wichtige Rolle der Insekten in unserem Lebensraum hin und freut sich bei der Vermissage am Sonntag, dass im Tagungs- und Veranstaltungswesen endlich wieder Leben eingeklebt ist.“

Thomas Gaess

baden gibt es rund 100 verschiedene Tagfalterarten, davon hat Speer 92 bereits fotografiert, den Schwalbenmantele, den Admiral, den Kaisermantel, den Schachbrettfalter, den „kleinen Fuchs“, den Wandergelbling, das rotbraune Ochsenauge und viele mehr. Der Distelfalter gehört zu den Wanderfalterarten, die weite Strecken zurücklegen können. „Der Distelfalter kommt aus der Sahara und fliegt in mehreren Generationen von Nordafrika über das Mittelmeer bis nach Skandinavien“, fesselt

Speer mit interessantem Geschicht

„Nicht minder interessant ist die Welt der Wildblüten, das Spezialgebiet von Manfred Ehrler. Im Deutschland gibt es über 500 verschiedene Wildblümenarten, in unserer Region etwa 200“, berichtet Ehrler. Viele davon hat er bereits vor der Linse gehabt. Das breite Ausstellungspeltum reicht von der abschauen Sanddüne über die Erdbiene bis hin zur Goldwespe, dem Grilleneger oder der Bienewespe. Auch er hat viel zu



Der Distelfalter gehört zu den Wanderfaltern.



Die kleine Goldwespe gehört zu den schönsten Wildblümenarten.



Auch das bekamte Tagflaunauge ist mittlerweile wieder gesehen worden.



Eine kleine Rast bei der Spendenradtour. Foto: privat

Radeln für den guten Zweck

„Bike to help!“ organisierte eine Spendenradtour

Freiamt. Am Samstag organisierte „Bike to help!“ eine Spendenradtour zugunsten des Elternhauses des Fördervereins für Krebskranke Kinder in Freiburg. Etwa 35 E-Biker, darunter sechs Kinder sowie acht „Muskelbiker“ nahmen daran teil.

Die Tour führte durch das Hintere Ottschwend über das Kreuz hinunter nach Ethenheimstet, Talabwärts ging es dann am Wald rand entlang bis Mündchwer, dort querte die Gruppe wieder die Hauptstraße und fuhr auf den Specker in Mündchwer wo an einem Aussichtspunkt eine Witzergemeinschaft mit einer kleinen Weinverkostung wartete. Die Weinprobe war eine Spende der Witzergemeinschaft für die Bike-Tour. Danach ging es über das Herbolz

heimer Höfle wieder hinunter ins Bleichtal, bei der Hammerschmiede ging es dann zum letzten Anstieg. Über das Müllte fuhr man wieder zurück zum Ausgangspunkt auf dem Helgenstock. Dort empfing die Metzgerei Bühler die Gruppe mit einem Badischen Dreiteiler und frisch gebackenen Brot von Elke Haber. Für Getränke und Feindbankgarnituren sorgte Getränke Schneider aus Freiamt. Auch dies wurde gespendet für die Aktion „Bike to help!“ für das Elternhaus des Fördervereins für Krebskranke Kinder in Freiburg.

Durch diese Tour und zwei weitere Aktionen, wie etwa ein E-Bike Techniktaining für Frauen, ist es „Bike to help!“ möglich eine Spende von 2.500 Euro an das Elternhaus zu übergeben.

Suche aus der Luft nach perfekt getarnten Rehkitzten

Rehkitz- und Wildtierrettung mit Drohnen – In Sexau hat sich der Verein „Rehkitz und Wildtierrettung Emmendingen“ gegründet

Kreis Emmendingen. Kühl muss es sein, wenn man Rehkitze retten möchte. Deshalb machen sich Kreisjägersmeister Joachim Göhrieger und Drohnenführer Stefan Rist seit ein paar Wochen bereits um 5 Uhr morgens auf den Weg, um Felder und Wiesen, die gemäht werden sollen, aus der Luft nach Rehkitzen abzusuchen.



Gemeinsame Suche (von links): Stefan Rist, Joachim Göhrieger, Stefan Engler und Martin Schreiner. Fotos: Landratsamt Emmendingen

„Denn gesucht wird per Drohne mit Wärmebildkamera, und sobald die Luft zu warm wird, kann man die Wärmesignatur der kleinen Rehe nicht mehr erkennen. Um sie zu retten ist das aber nötig, da die Rehegüß ihren Nachwuchs zum Schutz in die feuchte Gras bewachsenen Wiesen führt wo der Tod lauert.“ In den ersten zwei Wochen nach ihrer Geburt flüchten Rehkitze nicht“, erklärt Göhrieger. „Wenn ihnen Gefahr droht ducken sie sich und bleiben regungslos. So haben sie keine Chance, wenn die Mähmaschine kommt.“

Verein gegründet

Um möglichst viele der meistens um Mitte Mai zur Welt kommenden Rehkitze vor dem Tod durch landwirtschaftliche Maschinen zu retten, hat der Kreisjägersmeister mit 18 weiteren Gründungsmitgliedern am 1. Juni 2021 den Verein „Rehkitz und Wildtierrettung Emmendingen e.V.“ aus der Taufe gehoben, bei dem nicht nur Jäger und Landwirte sondern auch private und juristische Personen als Mitglieder willkommen sind. Diese hat sich zur Aufgabe gemacht Tiere zu retten, das Jagdwesen und den Tier, Natur- und Landschaftsschutz zu fördern sowie ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Jagd aufzubauen.



Mit der Wärmebildkamera kann die Drohne Wärmesignaturen von Lebewesen erkennen.

Gerade letzteres sei essentiell für den Erfolg der Rettungsmaßnahmen für Wildtiere, sagt Martin Schreiner. Dezember nähester Landlicher Raum im Landkreis Emmendingen und Leiter des Forstamts Emmendingen. „Die Landwirte und Jäger müssen zusammenarbeiten, um Tiere in den Feldern vor dem Mähen zu retten“, erklärt er. „Sobald kein Mist, wenn die Wiese gemäht wird, muss ein Termin für die Drohnenuche gemacht werden. Und die Rettung der Tiere ist ja auch im Sinne der Landwirte.“

Perfekt getarnt

Der kann Stefan Engler, Kreisvorsitzender vom Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverband (BLHV), nur zustimmen. „Es ist kein schöner Anblick, wenn ein Rehkitz unter die Maschine kommt. Und ohne die Drohne sind sie kaum zu finden, selbst wenn ich vorher das Feld abgehe. Man kann einen Meter von dem Rehkitz entfernt stehen und sieht es nicht, so perfekt ist es getarnt“, sagt er. „Deshalb sind wir froh, dass mit der Drohnenuche eine gute Möglichkeit besteht, diese Tiere zu retten. Und die zeitliche Absprache ist kein großer Aufwand.“ Engler appelliert deshalb an seine Kollegen, sich vor dem Abmähen die Wiesen bei dem neu gegründeten Verein zu melden und das Angebot der Drohnenuche anzunehmen.

Abgesprachen wichtig

Der Grund, weshalb die zeitliche Absprache zwischen Landwirten und Verein so wichtig ist, liegt in der Angelegenheit der Rehkitz. Ihr Rehkitz, nachdem es aus dem Feld gerettet wurde, wieder in die vermeintliche Sicherheit des hohen Grasses hin-

zuführen, erklärt Göhrieger. Daher sei es so wichtig, dass das Feld möglichst bald nach der Suche gemäht wird. „Es macht keinen Sinn für uns frühmorgens die Felder abzusuchen und die Kitze zu retten, wenn der Landwirt dann erst am späten Nachmittag mäht. Dann können wir es gleich lassen.“

Um möglichst viele Rehkitze und Wildtiere zu retten braucht es neben der Zusammenarbeit mit den Landwirten auch noch die nötige technische Ausrüstung. „Wir haben momentan leider nur zwei Drohnen, deshalb haben wir auf Zuschüsse und auch Spenden, um noch weitere Drohnen anschaffen zu können“, sagt der Kreisjägersmeister. Denn die Einsätze sind kostenlos, und so müssen die nötigen Drohnen, von denen eine mit allem nötigen Zubehör bis zu 8000 Euro kosten kann, anderweitig finanziert werden.

50 Rehkitze gerettet

Dass sich die Arbeit und weitere Investitionen lohnen, zeigt die bisherige „Ausbeute“ in diesem Jahr. Bereits 50 Rehkitze wurden von Joachim Göhrieger und seinen Mitarbeitern gerettet, in den vergangenen Wochen kam zur Unterstützung mehrfach die Rehkitzrettung Südbaden zu Hilfe, wenn die Anfragen nicht mehr alleine zu bewältigen waren. Zudem wurden Entenkitte, Fasane und Hasen in Sicherheit gebracht. Sie alle wären ohne den Einsatz der Drohnen höchstwahrscheinlich ungewollte Opfer der Mähmaschinen geworden.

Kontakt

Aktuell ist Kreisjägersmeister Joachim Göhrieger nur über seine Hand-



Kreisjägersmeister Joachim Göhrieger bringt ein Rehkitz in Sicherheit.

nummer (0172 / 997410) erreichbar, eine Homepage des Vereins befindet sich im Aufbau. Landwirte werden dazu angehalten, den Kontakt über den jeweiligen Jagdpfleger zu suchen, da dieser mit der Suche und kurzzeitigen Gelangnahme der Wildtiere in seinem Revier einverstanden sein muss.



Wenn dem Rehkitz Gefahr droht kauft er sich nieder und bewegt sich nicht.